

Paramobil AG Nottwil: Spezialisten im Umbau von Autos für Gehbehinderte

Anspruch auf Mobilität haben alle

Das Ziel der ganzheitlichen Rehabilitation von Querschnittgelähmten ist deren Wiedereingliederung in ihr persönliches Lebensumfeld, in den Beruf, in die Gesellschaft. Dabei spielt die Mobilität eine zentrale Rolle. Die Paramobil AG Nottwil, eine Tochtergesellschaft der Schweizer Paraplegiker-Stiftung, unterstützt gehbehinderte Personen mit zweckmässigen Autoubauten.

Für den Rest des Lebens im Rollstuhl – mit dieser harten Tatsache und entsprechenden Folgen im Alltag werden querschnittgelähmte Menschen früher oder später konfrontiert. Die Mobilität, die vor der Lähmung selbstverständlich schien, wird eingeschränkt. Schon bald stellen sich ganz konkrete Fragen: Wie erreiche ich mit dem Rollstuhl ohne fremde Hilfe meinen künftigen Arbeitsplatz? Kann

auch ich als Gehbehinderter soziale Kontakte pflegen und Bekannte besuchen, oder muss ich mich immer besuchen lassen? Und wie steht es mit selbstständigem Einkaufen, mit dem Besuch eines Konzertes oder gar einer Reise in die Ferien? Im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil beschäftigt man sich frühzeitig damit, die von Fall zu Fall richtigen Antworten darauf zu finden.



Erste Adresse für Umbauten: Domizil der Paramobil AG in Nottwil, wo erfahrene Spezialisten am Werk sind.



Rat vom Experten: Philipp Stickel instruiert Querschnittgelähmte zur sicheren Handhabung von Fahrzeugen.

Bereits während der Erstrehabilitation leiten Ergotherapeuten in enger Zusammenarbeit mit dem Patienten und Spezialisten aus anderen Bereichen die notwendigen Massnahmen ein. Erste konkrete Handlungen betreffen Motorisierungsabklärungen und die damit verbundenen Autoanpassungen. Auf Grund eines neurologischen, ärztlichen Gutachtens kann ein Führerausweis erteilt werden. Bis ausreichende Selbstständigkeit mit Umgang mit dem eigenen Auto jedoch erreicht wird, bedarf es intensiven Trainings. Schon der Transfer vom Rollstuhl ins Auto setzt viel Übung, Geschicklichkeit und genügend Kraft voraus. Und wie kann der Rollstuhl durch den Fahrer selbst im Auto verstaut werden? Hier sind individuelle Lösungen entsprechend körperlichen Möglichkeiten, Fahrzeugtyp und -grösse gefordert und bilden spezifische Kenntnisse des Fahr-

zeugumbauers eine entscheidende Hilfe. Im Rahmen der technischen Abklärungen werden die Auflagen für die Anpassungen eines Autos ermittelt. Die behinderte Person wird erstmals mit einem umgebauten Fahrzeug konfrontiert. Diverse Möglichkeiten zur Bedienung unterschiedlicher Vorrichtungen, die Bewegung, Koordination und Kraft werden getestet. Wertvolle Unterstützung dabei gibt auch ein anerkannter, mit diesen Belangen vertrauter Fahrlehrer.

Erfahrene Spezialisten am Werk

Sind die körperlichen Fähigkeiten für das selbstständige Führen eines Fahrzeuges sowie die technischen Erfordernisse bis ins Detail bekannt, wird zusammen mit dem spezialisierten Autoubauer die prakti-



Schweizer
Paraplegiker
Stiftung

Hilfe in Härtefällen

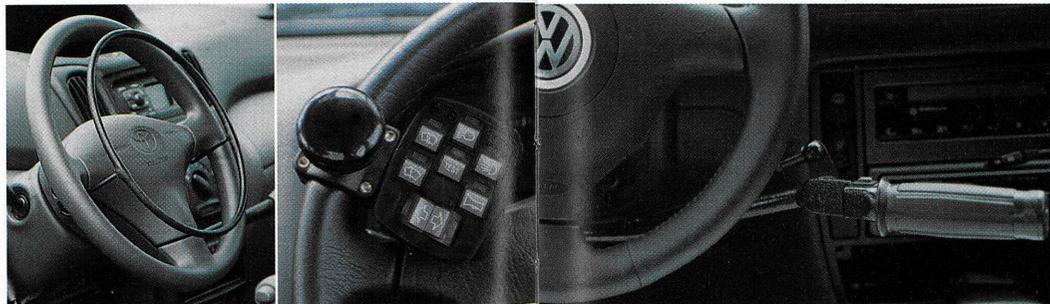
Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung als gemeinnützige Institution springt ein, wo querschnittgelähmte Mitmenschen ausser körperlichen und seelischen Schmerzen auch noch finanzielle Probleme zu erleiden drohen. Das gilt auch für den Bereich der Mobilität.

Unzählige Para- und Teraplegiker wären bezüglich Unabhängigkeit und Beweglichkeit im Alltag massiv eingeschränkt, wenn sie sich allein auf öffentliche Verkehrsmittel verlassen müssten. Viel häufiger als Fussgänger sind Rollstuhlfahrer auf ein eigenes Fahrzeug angewiesen, um zum Arbeitsplatz zu gelangen, einzukaufen oder an Veranstaltungen teilnehmen zu können. Der entscheidende Faktor: Mobilität erleichtert die soziale Wiedereingliederung der Betroffenen in hohem Masse. Üblicherweise werden die Kosten für die behindertengerechte Anpassung eines Fahrzeuges von der Invalidenversicherung (IV) bezahlt. Deren Leistungen sind allerdings an gewisse Bedingungen bzw. Einschränkungen geknüpft. Können IV-Gelder nicht beansprucht werden und ist die betroffene Person selber nicht in der Lage, den entstehenden Aufwand zu decken, kann eine fast ausweglose Situation eintreten. Hier hilft die Schweizer Paraplegiker-Stiftung, indem sie in Härtefällen finanzielle Unterstützung zur Beschaffung von behindertengerechten Fahrzeugen leistet.

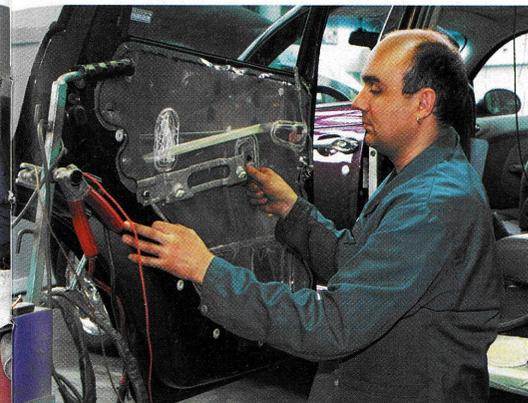


Präzision: Betriebsleiter Johannes Bolliger (dritter von links)...

sche Umsetzung dieser Vorgaben gesucht. Kann das vorhandene, eigene Auto umgebaut werden oder gilt es, ein besser geeignetes, neues Auto auszusuchen? Welche technischen Hilfen sind optimal und bieten auch ein Mindestmass an Komfort? Wie hoch ist der finanzielle Aufwand und wie wird dieser gedeckt? Auch die Klärung dieser Punkte muss frühzeitig angegangen werden, damit das Fahrzeug bis zum Abschluss der Rehabilitation bereitgestellt werden kann. So wird die Pa-



Massgeschneiderte Lösungen: Gasring mit Stossbremse (links), Drehknopf mit elektrischer Bedienung (mitte) und



...und seine Mitarbeiter achten auf jedes Detail.

ramobil AG Nottwil, in direkter Nachbarschaft zum SPZ Nottwil gelegen, für viele Patienten schon während der Rehabilitationszeit zu einem wichtigen, kompetenten Ansprechpartner.

Neue Ideen für praktische Lösungen

Zentrale Aufgabe der Firma in den meisten Fällen ist es, die Möglichkeit zur Steuerung elementarer Funktionen von Hand

der Kombihebel (rechts) gehören zu den gebräuchlichsten Funktionshilfen für Rollstuhlfahrer.



300 Umbauten pro Jahr

Die Paramobil AG Nottwil plant und realisiert zweckmässige, wirtschaftliche Lösungen zur Unterstützung der Mobilität von behinderten, insbesondere querschnittgelähmten Personen. Dabei arbeitet das fünfköpfige Team eng mit Fachleuten im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil sowie der auf orthopädische Hilfsmittel spezialisierten Firma Orthotec Nottwil AG zusammen. Jährlich werden rund 300 Fahrzeuge entsprechend individuellen Kundenbedürfnissen umgebaut.

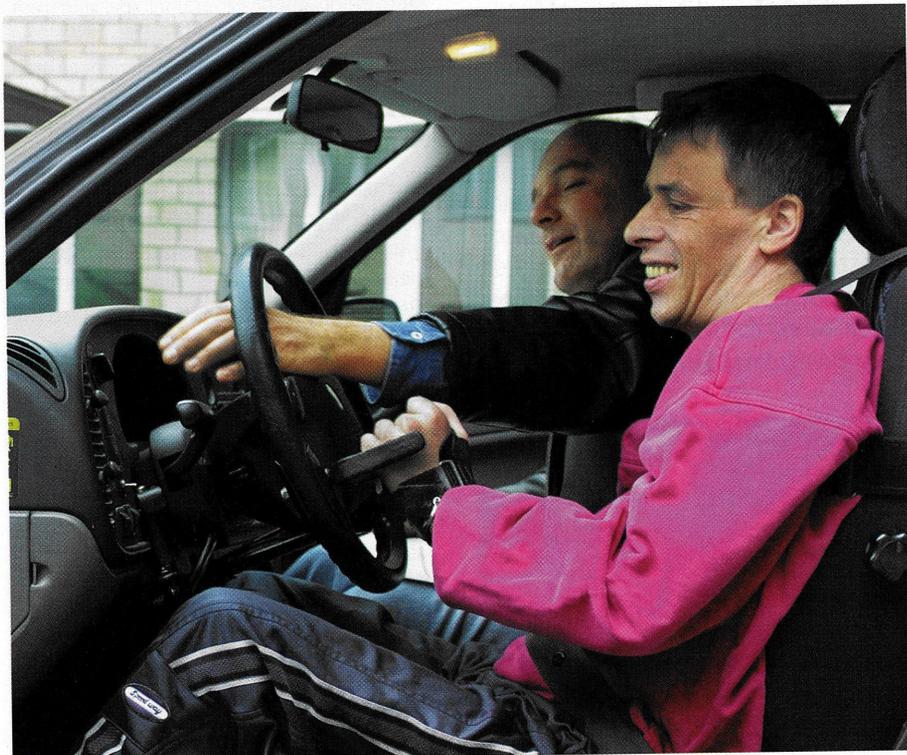
Die Ursprünge der Paramobil AG liegen in Dornach (SO), wo 1981 die Johannes Bolliger AG gegründet wurde. Zweck der Firma war der Umbau von Fahrzeugen für behinderte Selbstfahrer und für den Transport von Behinderten. 1989 erfolgte der Umzug nach Nottwil, in direkte Nachbarschaft zum entstehenden Schweizer Paraplegiker-Zentrum. Am 1. Januar 1999 übernahm die Schweizer Paraplegiker-Stiftung das Unternehmen, das später in Paramobil AG umbenannt wurde. Die inzwischen vergrösserte Werkstatt wurde renoviert und verfügt über eine Ausrüstung, die auch sehr anspruchsvollen Problemstellungen genügt.

Paramobil AG
Fahrzeugumbau für Behinderte
Eybachstrasse 6, 6207 Nottwil
Telefon 041 939 52 52, Fax 041 939 52 50
paramobil@paranet.ch
www.paramobil.ch



Wenig Umtriebe: Das Verladen des Rollstuhls verlangt fallweise unterschiedliche Vorrichtungen.

zu schaffen. Für Paraplegiker oder Menschen mit einer anderen Gehbehinderung geschieht dies mittels standardisierter Umstellung auf Gasring und Stossbremse. Bei Autos für Tetraplegiker, die von einer höheren Lähmung betroffen sind, wird anstelle von Gas- und Bremspedal meistens ein Kombihebel eingesetzt. Eine drehbare Gabel am Lenkrad, die Anpassung der Servolenkung oder der Einbau eines Drehknopfes mit integrierter elektrischer Bedienung auf dem Lenkrad sind erprobte, zuverlässige Hilfen. Sie gestatten Querschnittgelähmten das sichere Steuern ei-



Bis jeder Griff sitzt: Im Trockentraining machen sich Fahrschüler mit speziellen Gegebenheiten vertraut.

nes Fahrzeuges. Der Einbau einer passenden Einladevorrichtung andererseits – etwa einer Teleskoptüre mit Seilzuglifter, eines Rollstuhldachlifters oder eines Kofferraumliftes – erleichtert den Verlad des Rollstuhls. Mit Erfindergeist und Eingehen auf die spezifische Problematik kann selbst sehr stark behinderten Personen ein Mobilitätsgrad ermöglicht werden, der vorerst undenkbar schien. Wer zum Transfer vom Rollstuhl auf den Fahrersitz nicht in der Lage ist, kann beispielsweise auch im Rollstuhl Auto fahren. Die Fachleute der Paramobil AG bauen dafür einen Lift oder eine Heckrampe ein und montieren spezielle Arretierungssysteme für den Rollstuhl. Wissen und Erfahrung von Experten fliessen auch in den Umbau von Fahr-

zeugen für den Transport von Rollstuhlfahrern, die auf fremde Hilfe angewiesen sind. Kleinbusse und Kombis bekommen Hebebühnen oder Auffahrampen. Besondere Sorgfalt verlangen die Rollstuhl- arretierung und spezielle Gurten-Systeme, die umfassende Sicherheit gewährleisten müssen. Für den Transport hochgelähmter, beatmeter Patienten müssen besondere Voraussetzungen geschaffen werden. Unter anderem nötig sind der Einbau einer Klimaanlage, von Einrichtungen zur Halterung und Stromversorgung einer Beatmungsmaschine sowie eines Absaugegerätes.

■ Franz Hupfer, VR-Präsident
 ■ Johannes Bolliger, Betriebsleiter,
 Paramobil AG



Schweizer
Paraplegiker
Zentrum

10. Pflege-Symposium
15./16. November 2001

Hier können Sie etwas erleben

«Querschnittlähmung – Krise als Motivation und Herausforderung». Unter diesem Titel findet am 15. und 16. November 2001 im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil das 10. Pflegesymposium statt. Viele schätzen diesen Anlass zur persönlichen Weiterbildung und als anregendes Treffen mit Seltenheitswert. In dieser Tradition bietet auch das Jubiläums-Symposium mehr als nur Fakten, Erfahrungen und Erkenntnisse von in- und ausländischen Experten. Es vermit-

telt nützliches Wissen für den beruflichen Alltag, vielfältige Erlebnisse und besondere Überraschungen.

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
 Schweizer Paraplegiker-Zentrum
 Sekretariat Pflegedirektion
 Marlis Grünenfelder
 CH-6207 Nottwil
 Telefon 041 939 53 47, Fax 041 939 53 60
 marlis.gruenenfelder@paranet.ch